

Vertriebspreis
in Mark 70 Bg.
...
Bezugspreis
in Mark 70 Bg.
...
Bezugspreis
in Mark 70 Bg.
...



Die heutige Zeit
...
Anzeigenpreis
...
Anzeigenpreis
...

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

No. 125 Druck und Verlag in Alzenau. Dienstag, den 1. Juni. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Keine Erhöhung des Kohlenpreises.

In Berlin fand am 28. Mai eine gemeinsame Sitzung des Reichskohlenverbands und des großen Ausschusses des Reichskohlenrats statt, in der zu dem Antrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustriellen Stellung genommen wurde, die Kohlenpreise entsprechend den neuen Lohnforderungen der Kohlenarbeiter zu erhöhen. In den mehrere Stunden dauernden Verhandlungen, in der die gegenseitigen Meinungen teilweise starken Ausdruck fanden, wurde doch erreicht, daß die Arbeitgeber sich damit einverstanden erklärten, zunächst für den Monat Juni einen Teil der Lohn-erhöhungen auf sich zu nehmen; die Arbeiter erklärten sich damit einverstanden, daß der übrige Teil der Lohn-erhöhung nicht in bar, sondern durch eine Verbilligung der Lebensmittel geleistet werde. Die dazu erforderlichen Mittel werden den Anweisungen für Beschaffung billiger Lebensmittel für Bergleute entnommen, außerdem sollen die Erparnisse, die aus den Salutagewinnen der Lebensmittelankäufe des Reichs im Ausland zufolge des günstigen Marktes sich ergeben, dazu verwendet werden.

In den Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, die jetzt sich voraussichtlich anbahnende Möglichkeit des Abbaus der Preise nicht durch eine, wenn auch an sich noch so begründete Erhöhung der Kohlenpreise zu stören. Die Vertreter der Grubenbesitzer sprachen aber die Erwartung aus, daß nicht trotz der Zurückhaltung des Kohlenpreises und der Salubesserung die Materialpreise im Reich weiter steigen, sondern sich senken. Die Regierungsvertreter sagten zu, daß die Regierung bei der Preisfestsetzung für andere Materialien, insbesondere Eisen, in diesem Sinne ihren Einfluß geltend machen werde.

Neues vom Sage.

Frengelöbnis der Berliner Truppenkommandeure.

Berlin, 31. Mai. Nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums erschienen heute die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin beim Reichswehrminister, um ihm die Erklärung abzugeben, daß sie und die ihnen unterstellten Truppenteile bedingungslos hinter der verfassungsmäßigen Regierung ständen und daß sie mit ihren Truppen bereit seien, die Verfassung gegen jeden gewaltsamen Umsturz, komme er von rechts oder links, auch mit der Waffe zu schützen. Der Reichswehrminister nahm diese Erklärung mit Befriedigung und Dank entgegen und machte dem Reichspräsidenten davon Mitteilung.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Da sich in letzter Zeit Bestrebungen bemerkbar gemacht haben, die Entlassenen oder zur Entlassung bestimmten Angehörigen des Freikorps oder ähnlicher Verbände zusammenzuschließen, um der Auflösung Widerstand zu leisten, hat der Reichspräsident auf Grund des Art. 48 Absatz 2 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, durch die die Aufforderung an frühere oder derzeitige Angehörige des Freikorps zu vereinigtem Angehörigen oder gewaltsamen Widerstand gegen Anordnungen der zuständigen Dienststellen, insbesondere gegen Anordnungen über Auflösung, Verringerung und Umgliederung der bestehenden Verbände, oder der Widerstand gegen solche Anordnungen mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Gefängnisstrafen bedroht wird. Die gleiche Strafe trifft diejenigen, der es unternimmt, ohne Genehmigung der zuständigen Stelle Personen zu Verbänden militärischer oder polizeilicher Art zusammenzuschließen, oder bei an solchen Verbänden teilnimmt.

Waffenangebote.

Berlin, 31. Mai. Seit einiger Zeit werden von unverantwortlichen Personen Angebote in Gewehren, und zwar in Mengen von 50 000 bis 5 Millionen Stück, von Munition bis 70 Millionen Stück und von selbständigen Ausstattungen bis zu 100 000 gemacht. Alle diese Angebote entbehren, wie halbamtlich mitgeteilt wird, jeder Grundlage, da zu Verkäufen vor derartigem Material lediglich die Reichswehrverwaltung im Auftrage des Reichswehrministeriums befugt wäre und Angebote von diesen Stellen nicht ergangen sind und auch in Zukunft nicht ergehen werden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Artikel 170-171 des Friedensvertrags die vorbezeichneten Gegenstände der Verfügungsmacht der Deutschen Regierung entzogen sind und folglich auch nicht an Private weitergegeben werden dürfen.

geben, setzen sich der Gefahr der Verhaftung aus und schädigen außerdem ihr Vaterland in erheblichem Maße.

Bartholomäusnacht?

Berlin, 31. Mai. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ ist an die in Groß-Berlin wohnenden Offiziere die amtliche Warnung ergangen, in bestimmten Nächten nicht in ihren gewohnten Schlafstätten zu übernachten, da ihnen von linksradikaler Seite nach dem Leben getrachtet werde.

Begnädigung der Aufrührer.

Berlin, 31. Mai. Von den wegen des Auftrages im März verhafteten Personen sind in Befehl von 700 Leuten 454, in Dortmund von 200 150 aus der Haft entlassen worden. Weitere Entlassungen stehen bevor. Von den Beurteilten sind viele begnadigt worden.

Der Frontbund.

Berlin, 31. Mai. Der „Frontbund“, eine Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, protestiert in einer öffentlichen Erklärung dagegen, daß seine Tätigkeit vom „Vorwärts“ zu Wahlmandaten verdächtigt werde. Der Frontbund besetze sich nicht mit der Politik, sondern wolle den Kameraden eine wirtschaftliche und soziale Existenz, namentlich durch Siedelung, verschaffen.

Arbeiterentlassungen.

Berlin, 31. Mai. Am Samstag sind in Berlin nach Mitteilung der Gewerkschaften 5200 Kündigungen von Industriearbeitern erfolgt. Bei den Berliner Straßenbahnen sind infolge des durch die Tarifserhöhung zurückgegangenen Verkehrs 320 Entlassungen von Betriebsangeestellten zum 5. Juni ausgesprochen.

Gegen die Zwangswirtschaft.

Kassel, 31. Mai. In der Stadthalle fand eine von mehreren tausend heftigen Bauern besuchte Versammlung statt, die gegen die Fortsetzung der Zwangswirtschaft protestierte und die Abschaffung der ungleichen Verteilungstellen und der „Kriegsgesellschaften“ verlangte. Die Diktatur des Proletariats werde die Bauernschaft mit dem Streik beantworten.

Geiprengte Versammlungen.

Berlin, 31. Mai. Eine Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei wurde gestern durch Linksradikale geiprengt. Eine Versammlung Deutschnationaler Katholiken wurde durch Anhänger des Zentrums unmöglich gemacht. Als Reichswehrminister Gehler in einer demokratischen Versammlung sprechen wollte, wurde er durch Studenten über eine Viertelstunde lang verhindert, das Wort zu ergreifen.

„Sitteneinheit“ der Schwarzen.

Mainz, 31. Mai. Der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee, General Degoutte, hat den Mut gehabt, einen Tagesbefehl zu erlassen, in dem er nach einem Dank an die senegalesische Brigade, die die Rheinarmee verlässe, weil sie zu einer Vertrauensaufgabe auf ein answärtiges Operationsgebiet (Syrien) berufen sei, erklärt, die Truppe habe sich in dem besetzten Gebiet durch Herzlichkeit und Einfachheit die Sympathie (!) aller Einwohner erworben. Die Senegalesen konnten mit Stolz ihre Sitteneinheit (!) und ihr hohes Pflichtgefühl als Menschen und Soldaten ins Feld führen gegenüber den perfiden Anklagen von Deuten, die so leicht die Schreden vergessen, deren sie sich in Afrika wie in Frankreich und Belgien schuldig gemacht hätten.

Sozialisierung der französischen Eisenbahnen.

Paris, 31. Mai. Nach dem „Journal“ hat der Abgeordnete Louchere einen Gesetzentwurf ausgearbeitet über die Vereinigung der französischen Eisenbahnen, einschließlich der Staatsbahnen, zu einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer halben Milliarde Franken. Es sollen Arbeiteraktien geschaffen werden, die anschließendes Eigentum des Personals werden, das sich zu einer Genossenschaft verringern soll.

Die Beamtenvereinigungen, die sich dem Allgemeinen Arbeitsbunde G. U. L. angeschlossen haben, erklären, daß sie den Regierungsentwurf ablehnen, der diesen Anschluß verbietet. Auch die Vereinigung der Postbeamten erklärt, daß sie sich von der Arbeiterklasse nicht trennen werde.

Der Kampf der Irländer.

London, 30. Mai. (Reuter.) Bewaffnete und maskierte Männer griffen den Postzug nach Cork in der Nähe von Bantay an, raubten die Postkiste und entkamen in Kraftwagen.

London, 31. Mai. (Reuter.) Bei einem Kravall in Glasgow (Schottland) wurden gestern 6 Polizisten und eine Anzahl Zivilisten verwundet. 22 Personen wur-

Krieg im Osten.

London, 31. Mai. Der Warschauer Vertreter der „Morning Post“ berichtet, daß Minsk seit Freitag in den Händen der Bolschewiken ist. Von Danaburg ist eine neue Armee in der Richtung Wilna in Anmarsch. Die Offensive der gegenrevolutionären Krim-Armee soll nunmehr begonnen haben. General Zangow hat mehrere Städte am Nordufer des Moskischen Meeres genommen. Die Provinz Dnepruj n ist seit Freitag infolge des Vorrückens der Bolschewiken auf Wilna militärische Gefahrzone.

Aus Konstantinopel wird englischen Blättern berichtet, daß in Istanbul ein mohammedanischer Aufruf zum heiligen Krieg ausgegeben worden sei. Gollub sei von arabischen Abteilungen überfallen, die französische Zone in den Händen der Aufständischen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste. Die Bevölkerung flieht nach der englischen Zone, die ebenfalls bedroht ist. Auch in Mesopotamien rücken die Araber weiter vor. Damaskus und Bagdad sind eingeschlossen. Auch Jerusalem ist von den Arabern bedroht.

Die Ostasiatische Republik.

Wladiwostok, 31. Mai. Wie Sawas meldet, teilte Tschitscherin, der bolschewistische Kommissar für Answärtiges in Moskau, der Regierung von Wladimir Ubinski (östlich des Baikalsees, an deribirischen Ueberlandbahn) mit, daß die Räteregierung bereit sei, die Ostasiatische Republik anzuerkennen. Diese Republik ist ein Pufferstaat, der alle Länder östlich des Baikalsees bis Kamtschatka, umfasse.

Wahlen in Gotha.

Gotha, 31. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Gothar Landtag erhielten die U. S. P. 30 700, der Bauernbund 17 141, die Deutsch-Nationalen 3517, die Deutsche Volkspartei 10 960, die Demokraten 6973, die Reichheitssozialisten 3553 Stimmen. 80 Urstimmten sehen noch aus.

Die Einbrecher in Friedrichsruh.

Altona, 31. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Antischer Heinrich Tretrow und den Arbeiter Heinrich Rohr, die einen Einbruch in die Totengruft in Friedrichsruh ausgeführt und aus der Gruft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck 4 schwere silberne Kränze stahlen, zu 8 bzw. 3 1/2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

Wie Belgien die Abstimmung vorbereitet.

Brüssel, 31. Mai. Hier sind gestern 130 Familien, die aus Eupen und Raalmedy ausgewiesen worden sind, eingetroffen, nachdem vor einigen Tagen bereits 300 Familien eingetroffen waren.

Apenrade, 31. Mai. Dem dänischen Arbeiterführer Stauning wurde für die Reise nach der ersten Zone Zuchthaus von der Verhörenden-Kommission das Passivum verweigert.

Bochum, 31. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Ausdeckung von Millionenstehlen in Denzoll, Benzin und Gummi, an denen Großhändler aus Bochum, Düsseldorf, Köln, Bonn, Hamburg, Berlin usw. beteiligt sind. Bisher sind 10 Personen in Haft genommen worden. Nach der „Westfälischen Volkszeitung“ sind in die Sache auch leitende Beamte aus Berliner Reichsstellen (Weichverforgungsamt usw.) verwickelt. Gemachte Papiere sind in Einzelfällen mit Bestechungsummen bis zu 10 000 Mk. bezahlt worden. Aus großen Benzolabfällungen sind Provisionen bis 1 1/2 Millionen Mark gewaschen worden.

Berlin, 31. Mai. Hier verlautet, Frankreich werde den Polen 100 000 Mann Kolonialtruppen zu Hilfe schicken. — Auf diese Weise würde Frankreich seine besetzten „Sitteneinheiten“ Schwarzen am schnellsten los-

Die Stadt Kiew (Ukraine) ist durch die Verdrängung durch die Bolschewiken und den Straßenkampf zum größten Teil zerstört worden. Alle öffentlichen Gebäude, die Banken, Klublokale, Hotels usw. sind niedergebrannt und ausgeplündert. Kiew ist eine tote Stadt. (Kiew war im alten Rußland die heilige Stadt, deren Kirchen und Klöster große Schätze bargen.)

Tiflis, 31. Mai. Die Petroleumgegend in Astrachan ist organisiert worden, um Sowjet-Rußland aus der Wolga zu versorgen. Die in Baku befindlichen Fremden, besonders die Engländer sind festgelegt worden. Bis jetzt ist noch kein bolschewistischer Angriff gegen Armenien und Georgien gemeldet worden.

London, 31. Mai. Eine iranische Abteilung hat

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 1. Juni 1920.

Der neue Sommerfahrplan tritt heute in Kraft. Er ändert sich auf der Nebenlinie Nagold-Altentisig in der Weise, daß der erste Zug 5.50 Uhr früh hier abgeht u. abends ein Zug eingeführt wird, der abends 7.06 Uhr hier abgeht und 9.28 Uhr wieder hier ankommt.

Von der Neuordnung des Kirchenmusikdienstes. Am Montag, 31. Mai fand im Vereinshaus in Nagold eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Kirchengemeinden des Kirchenbezirks Nagold statt, um eine einheitliche Stellungnahme des Bezirks namentlich zur Frage der Organistenbelohnung und des Beichtenraums herbeizuführen. In der Tagung, an der 78 Vertreter teilnahmen, erstatteten nach erweiternden Worten von Dekan Otto die Herren Pfarrer Sigwart von Emmingen, Schultheiß Kern von Gilsingen, Kirchenpfleger Schütte von Eshausen und Pfarrer Rietheimer gründliche Berichte über die verschiedenen Seiten der Sache. Nach eingehender Aussprache, in welcher Herr Oberlehrer Reutischer von Wildberg besonders den Standpunkt der Bekehrungsorganisten vertrat, nahm die Versammlung folgende Entschlüsse an: 1. Die Versammlung von Vertretern der Kirchengemeinden des Bezirks Nagold spricht die Erwartung aus, daß der Organistendienst in den Hauptgottesdiensten auch weiterhin durch die hierfür vorgebildeten Lehrer übernommen wird. Sie hält aber die Ausbildung von Hilfsorganisten besonders für Fälle der Stellvertretung und für Nebengottesdienste in jeder Gemeinde für dringend notwendig. 2. Sie legt den Gemeinden nahe, zu einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Erhöhung des Organistengehalts weitere Opfer auf sich zu nehmen, jedoch innerhalb der Grenzen des für die Kirchengemeinden Möglichen. In Rücksicht auf die sonstige Belastung der Kirchengemeinden muß sie daher die unterschiedslose Forderung von 9 Mk. für jeden Gottesdienst als unannehmbar ablehnen und spricht sich vielmehr aus für eine Abstufung der Gehaltsätze im Rahmen von 3—6 Mk. nebst einer Lenkungszulage bis zu 50 Proz. 3. Was den sonstigen Dienst betrifft, so soll eine Taxe innerhalb des Gottesdienstes gebührenfrei sein. Für eine selbständige Taxe sollen 2—6 Mk., für eine Taxe 6 Mk., für eine Beerdigung mit Gesang 4—10 Mk. als Regel gelten. 4. Die Versammlung wünscht mit den Kirchengemeinden die Erhaltung des Schülergesangs bei Beerdigungen als einer althergebrachten liebgeordneten Sitte. Sollte ihre Beibehaltung aus örtlichen Gründen unmöglich werden, so soll der Übergang zu einer neuen Form des Gesanges allmählich gemacht werden mit Unterstützung der Herren Lehrer.

Vom Schwarzwaldverein. Die Murgtal-Hohloh-Wanderung, welche der hiesige Bezirksverein am Samstag und Sonntag unter der bewährten Führung des Vorstandes, M. Baumh. Adèle, anführte und an der über 20 Mitglieder des Vereins teilnahmen, verlief, abgesehen von der überreichen Einwässerung durch Gewitterregen, ziemlich programmwäßig. Der Samstag führte die frohliche und rüstige Wanderschare, worunter 5 Damen, noch ins Murgtal, wo ein Teil in der Krone in Hagenbach besonders vorzügliche Aufnahme und Verpflegung fand und der andere Teil im Ochen in Schönmünzach Quartier nahm. Das nächste Gewitter und der nachfolgende Gewitterregen drohte einen Strich durch das Programm zu machen, aber

der Regen ließ nach und bald nach 6 Uhr früh fand man die Gruppen von Hagenbach und Schönmünzach vereint und in gemeinsamer Wanderung durchs Murgtal, wo die Stauwerke besichtigt, in Forbach ein kurzer Halt zu einem Ausflugsbesuch gemacht und die Wanderung über Gansbach auf die Laichigellen unternommen wurde. Auf diesem Aufstieg überraschte die Wanderschare ein ziemlich schweres Gewitter mit so ansehnlichem Regen, daß das Wandern in dieser Masse, wo man fast bis zum Hals im Wasser steckte, fast keine Lust mehr war. Ein richtiger Wanderer nimmt aber solche Ueberraschungen gelassen in Kauf und so taten es die Altentisiger. Von einer Fernsicht war natürlich keine Rede mehr, aber doch brachte der Weg über Hohlloch und Raitenbrunn für den Naturfreund manches Interessante und Schöne und im übrigen sorgte gute Unterhaltung für die nötige Abwechslung, so daß trotz aller Verwässerung die Gesellschaft bei guter Stimmung frühzeitig auf dem Trodenen in Enzthal landete, wo sie in der Enzthalsteige eine recht gute Herberge fand. Nach etwa 3 stündiger Ruhe und Trocknungspause ging es wohlgenut die Enzthalsteige hinauf über Simmersfeld, wo noch eine kurze Pause gemacht wurde, bei Gesang und frohlicher Stimmung der Heimat zu. Einige der Gesellschaft machten auch von einer freundlich gebotenen Fahrgelegenheit Gebrauch. Alle Wanderer und Wanderinnen aber werden heute allen nassen Erfahrungen zum Trost befriedigt auf die Murgtal-Hohloh-Wanderung zurückblicken und das nächstmal erst recht mit dabei sein.

Familienausflug. Der Bezirks-Verein Nagold machte am letzten Sonntag einen Familienausflug nach Eshausen, wobei die Beteiligung namentlich von Nagold eine sehr zahlreiche war. Die vorzügliche Aufnahme die der Verein bei den dortigen Mitgliedern gefunden hat, befriedigte alle Teilnehmer sehr und es wäre zu wünschen, wenn öfter solche Ausflüge veranstaltet würden.

Die Unabhängige Sozialdemokr. Partei veranstaltete am Samstag im Gasthaus 3 Engel hier eine öffentl. Volksversammlung, wobei Referent Fischer über die wirtschaftliche und politische Lage und die kommenden Wahlen sprach. Die Versammlung war gut besucht und die Debatte bis zum letzten Platz bisetzt. Der Redner kritisierte unsere Wirtschaftspolitik, welche eine verheerliche sei und zeigte den Weg, wie nach seiner Ansicht aus dem Elend herauszukommen sei. Nur der Sozialismus könne uns aus dieser Lage retten. Es gelte der Kampf gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus und die Diktatur des Proletariats. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine lebhafte Diskussion an.

Wahlversammlung. In der gestern Abend im Gasthaus 3. Stern stattgefundenen Wahlversammlung der Demokratischen Partei, die von Gg. Schneider geleitet wurde, sprach zunächst Oberbürgermeister Dr. Mühlberger über die politische Lage und die Wahlen. Einleitend führte der Redner aus, daß er nicht aus Liebhaberei in Altentisig rede, sondern seinem Kollegen Staudenmayer zuliebe, der ja bei uns aufgestellt sei und den er als ausgezeichneten Vertreter im Landtag kennen und schätzen gelernt habe. Nachdem er, als früherer Nationalliberaler, noch kurz über das Zusammengehen der Nationalliberalen mit der D. demok. Partei gesprochen und betont hatte, daß es nur persönliche Gründe gewesen seien, die beide Parteien von einander getrennt haben, sprach er über die politische Lage und warf zuerst einen Rückblick über die Geschicke der letzten Jahre. Die Ursachen des Zusammenbruchs erblickt der Redner darin, daß dem deutschen Volkleben der grundlegende Gedanke des nationalen Empfindens fehle. Nicht mit Unrecht werde der Deutsche als ein Träumer angesehen, der die rauhe Wirklich-

keit vergesse. Die Vorenthaltung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen sei dann einer der allergrößten Fehler der Regierung gewesen. Aber auch die Klassenunterschiede doch haben das ihre beigetragen. Die Revolution wäre sonst eine Unmöglichkeit gewesen. Im Beamtenkörper habe es gefehlt, aber auch bei der militärischen Verwaltung. Die Kunst zwischen Führern und Befehlten habe sich im Kriege immer mehr vergrößert. Man habe den individuellen Verhältnissen der Soldaten, besonders in der Etappe, zu wenig Rechnung getragen. Die Unterschiede in der Urlaubsgeldgebung hätten ungünstig gewirkt usw. Man habe an höherer Stelle draußen im Feld nicht mehr die Wahrheit hören wollen u. der Ob. Dienstleitung sei jeder Maßstab für das Erreichbare verloren gegangen. Im übrigen habe man die internationale Bande unterschätzt. Der Eintritt Amerikas sei aber das Schicksal für uns geworden. Die Gesinnung in Amerika sei für uns, wie der Redner aus eigener Erfahrung wisse, nicht ungünstig gewesen. Der U-Bootkrieg als solcher sei nicht schuld am Umschwung der Gesinnung, dieser sei eine militärische Notwendigkeit gewesen, sondern der Schuß auf die Lusitania sei es gewesen, welcher den Umschwung veranlaßt habe. Wir hätten Amerika am Kriege finanziell interessiert lassen, das wäre besser gewesen als unsere Kriegsanleihepolitik. Die Steuerpolitik hätte auch während des Kriegs eine andere sein sollen; die Kriegsgewinne hätte man schon dort erziehen sollen, oder dort die Zwangswirtschaft für die Kriegsbetriebe einführen sollen. Unsere äußere Politik habe mit einem großen Teil der Schuld an unserem Unglück. Es habe bei ihr an der richtigen Orientierung gefehlt. Ueber Nacht sei die Republik gekommen. Es sei eigentlich keine Revolution gewesen, welche sie herbeigeführt habe, sondern eine Art Putsch, der gelungen sei, weil die oberste Dienstleitung den Kopf vollständig verloren habe. Der Revolution habe jeder geistige Gedanke gefehlt. Man müsse sich jetzt mit der Republik abfinden. Unter den jetzigen Verhältnissen könne man nicht mehr an die Ausrichtung der Monarchie, weder in einem Bundesstaat, noch im Reich selbst denken. Man müsse sich mit dem Gedanken abfinden eine Republik zu haben und die Konsequenzen daraus ziehen. Die kleinen Parteien müssen wieder verschwinden und eine große republikanische Partei gegründet werden. Der Parlamentarismus dürfe keine Selbstversorgung werden. Davon könne man die seitherige Regierung nicht freisprechen. Die Amtverteilung dürfe keine Belohnung sein. Man dürfe mit den Ämtern keinen Schacher treiben. Die Regierung hätte die Wahlen früher vornehmen sollen. Man sei zu sehr an den Seiten geklebt. Im übrigen müsse unser Volk mehr politisch denken lernen. Die häßlichste und traurigste Erscheinung unserer Zeit sei das Schieber- und Wucherertum. Man müsse Bürger zu Bürger, zur Selbsthilfe zu schreiben. Aber auch der Staat habe die Pflicht einzuschreiten. Es müsse eine weisse Politik getrieben werden und Jeder, der Politik treibe, müsse sich klar darüber sein, daß er der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet sei. Notwendig sei es, daß auch die Frau sich mit den Grundgesetzen und den Grundgedanken der Politik beschäftige und zur Urne gehe. Die Frau müsse eingedent dessen sein, daß das Wahlrecht zugleich Wahlpflicht sei. Die künftige Regierung hänge von dem Ausgang der Wahl ab. Der Redner kam dann auf den Bolschewismus und die großen Gefahren desselben zu sprechen. Der Bolschewismus sei die größte revolutionäre Bewegung, welche die Welt je gesehen habe. Der Bolschewismus habe in der deutschen Arbeiterschaft eine fanatische Anhängerschaft gefunden. Das Parlament müsse eine großzügige Politik treiben und sich nicht mit allen kleinlichen Dickschaden herumschlagen. Es müsse im Parlament wirtschaftliche Politik getrieben werden. In dieser ersten Zeit müssen wir alle zusammenstehen und national denken lernen. Je nachdem die

Ein treuer Kamerad.

Novelle von Lisa Vogel.

Für das Leben der jungen Dame bestünde keine Gefahr, doch könne sie vor drei bis vier Wochen das Bett nicht verlassen.

Sobald man es ihm gestattet, besuchte der Graf die Kranke, brachte ihr die ausserlesenen Blumen und Früchte und versorgte sie, als ihre Genesung weiter fortgeschritten war, mit Büchern und Zeitschriften. Stellas erste Frage, als sie sich einigermaßen erholt hatte, war, wann sie wieder auftreten dürfe, doch die Ärzte meinten, daran sei vorläufig nicht zu denken, was die Patientin sehr zu beunruhigen schien.

Dem Grafen, der ihr jeden Wunsch von den Augen abfiel, fiel diese Unruhe natürlich auf, aber Stella antwortete auf seine Fragen ausweichend, sie konnte gerade ihm doch nicht sagen, daß sie sich Sorgen mache, wie sie die Pension ihres Vaters für den nächsten Monat bezahlen solle. Doch als sie der Direktor eines Tages besuchte, sagte sie diesem ihr Leid.

„Liebes Kind,“ versetzte er, „darüber brauchen Sie sich keinen Augenblick Sorge zu machen, selbstverständlich erledige ich das!“

So war sie denn auch über diesen Punkt beruhigt, aber es bedrückte sie noch etwas anderes, worüber sie auch nicht mit dem Grafen sprechen mochte, das war Ostars Schweigen. Er hatte doch gewiß in den Zeitungen von ihrem Unfall gelesen, und doch fandte er ihr kein Wort des Trostes. Sie konnte sich nicht denken, was geschehen war.

Drei Wochen waren vergangen, da hat eines Tages der Oberarzt den Grafen, zu einer kurzen Unterredung in sein Zimmer zu kommen.

Der Oberarzt eröffnete dem Grafen, die junge Dame sei so weit hergestellt, um entlassen werden zu können, aber es sei in absehbarer Zeit nicht an ein Ausreten im Zirkus zu denken, wahrscheinlich nie wieder. Reiten könne sie vielleicht nach Jahren wieder, aber ob beruflich, das sei sehr die Frage; denn es seien durch den Sturz viele innere Teile verletzt worden, die sich erst langsam wieder erholen müßten. Ob der Herr Graf Fräulein Calvelli die Mitteilung machen wolle, oder ob er es tun solle.

Halden erklärte sich bereit, der Ueberbringer der traurigen Botschaft zu sein. Wie immer mit Blumen beladen, trat er bei Stella ein, die auf einem Liegestuhl am Fenster ruhte und ihn lächelnd begrüßte.

„Sie treuer Freund,“ sagte sie, „wieviel Mühe und Mühe habe ich Ihnen gemacht! Aber jetzt werden Sie erlöst, morgen darf ich hier heraus, und dann wird's hoffentlich nicht mehr lange dauern, bis ich meinem Beruf wieder nachgehen kann.“

In zartester, schonendster Weise teilte Halden ihr nun mit, was der Arzt ihm gesagt, und als er geendet, brach Stella in bittere Tränen aus.

Da war es auch um seine Fassung geschehen. „Stella,“ rief er, „ich kann Sie nicht weinen sehen!“

„Was kann ich anderes tun als weinen! Bin ich doch ein ganz unnützes Geschöpf, zu nichts mehr gut auf dieser Welt!“

„Stella, wie können Sie das sagen! Sie können noch viel nützen, Sie können zum Beispiel einem einsamen Manne das Leben verschönern, ihm den Himmel auf Erden verschaffen! Stella! Wollen Sie das? Wollen Sie mein über alles geliebtes Weib werden?“

Stella hatte in diesen Wochen den edlen Charakter des Grafen schätzen gelernt, sie hatte erkannt, daß er eine tiefe, innige Zuneigung zu ihr hegte, sie hatte es ihm doch angeschlossen, daß er in der ganzen Zeit kein Wort von Liebe geredet, und sie wußte, daß er es auch jetzt nicht getan haben würde, wenn nicht ihre Tränen ihn dazu gebracht hätten. Konnte sie etwas Besseres tun, als ihn erwidern? Der, für den ihr Herz schlug, hatte sie vergessen, warum sollte sie nicht versuchen, den Grafen glücklich zu machen?

„Run, Stella,“ fragte er, „wollen Sie mir nicht antworten?“

„Doch, Herr Graf. Sie haben sich mir in meiner Krankheit als treuer, uneigennütziger Freund gezeigt, und ich habe mich oft gefragt, wie ich Ihnen danken könne. Wenn ich Ihnen also wirklich etwas sein kann, will ich gern Ihre Frau werden, wenn Sie sich mit dem begnügen wollen, was ich Ihnen geben kann, eine treue, innige Zuneigung. Meine erste Liebe habe ich einem geschenkt, der sie verlor.“

Er schloß sie in seine Arme. „Es wird mein einziges Bestreben sein, mein Lieb, dich alles Traurige vergessen zu machen, und ich hoffe, du wirst bei mir ein stillen, friedliches Glück finden.“

„Dessen bin ich sicher, du Güter,“ sagte sie und ließ sich von ihm küssen.

Am folgenden Tage fuhr das junge Paar nach dem Süden, um Paolo Calvelli die frohe Botschaft zu bringen, und wenige Wochen darauf wurde in der kleinen Kirche

des Städtchens eine neue Hochzeit gefeiert. Im Morgen hatte ein Bote Stella ein Päckchen gebracht, in dem sie ihr Hochzeitsgeschenk von Graf Halden, einen wunderschönen Brillantschmuck, fand, sowie ein Billett, in dem er sie bat, das Köllier heute zu tragen.

„Oh wie wundervoll, Stella,“ rief Calvelli, „ich habe in meinem Leben noch nichts Schöneres gesehen! Du kannst wirklich von Glück sagen!“

Der Anblick der wunderbaren Steine ließen Stella traurige Augen ausstrahlen, aber gleich darauf ließ sie sich, und ein bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen. „Was war der erste Sohn für ihren Verrater an Ostar? Joren Verror? Ja, hatte denn nicht er sie verraten? Warum hatte er nicht auf ihre lebenden Briefe geantwortet?“

Aber hätte sie so schnell verzweifeln dürfen? Warum nicht noch länger warten? Konnte er nicht trauern? Aber Eberhard war so gut gewesen und hatte sie so lieb und er würde für Papa sorgen, der jetzt so viel Braut brauchte! Und sie konnte ja nichts mehr verdienen, es war es wohl schon das Beste so.

„Komm, Stella,“ mahnte der Vater, „es ist Zeit, dich anzuziehen, Eberhard wird gleich mit dem Wagen hier sein, und du darfst ihn doch heute nicht warten lassen.“

Es waren nur wenige Gäste bei der Trauung anwesend, der Vater, die Pensionswirtin und zwei Bekannte Haldens, die als Trauzug fungierten. Stella sah in dem einfachen, weißen Kleid reizend aus, und der Bräutigam sehr vornehm und stattlich.

„Ein schönes Paar,“ sagten die Reugierigen, die sich vor der Kirchentür versammelt hatten, als Stella, auf dem Arm Haldens gestützt, heraustrat. Man trat beiseite, um ihnen den Weg zum Wagen freizumachen. Da hob Stella die Augen, — es war, als habe sie etwas dazu gezwungen — und blickte in Ostar Fabricius' todblaues Gesicht. Wie erstarrt starrte sie ihn an, aber im nächsten Augenblick ließ sie an der Seite ihres Gatten im Wagen und fuhr mit ihm der Pension zu, wo für das Brautpaar und die vier Teilnehmer an der Trauung ein festliches Mahl bereit war. Gleich danach wollte Halden mit seiner jungen Frau im Auto die Hochzeitsreise antreten. Paolo sollte nach zwei Monate in der Pension bleiben, bis seine Gesundheit sich vollständig gekräftigt hatte, und bis die Neuvermählten von der Reise zurück waren und sich auf dem Stammbaum der Haldens, Haldenheim, eingelebt hatten. Dann sollte er zu ihnen dorthin kommen.

Schluß folgt.



Wahl ausfälle stehe man vor der Möglichkeit des Wiederaufbaus oder vor dem fürchterlichsten Zusammenbruch. Der Redner glaubt, daß das Programm der Deutsch-dem. Partei ein solches sei, daß den Stimmzetteln der Partei jeder- mann in die Urne werfen könne. Er behaupte noch die Angriffe der Bürgerpartei und betonte, daß die Zeit zu ernst sei für solche Sachen. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. In der Debatte wurde im Zusammen- hang mit dem Schieber- und Wuchertum die Judenfrage aufgeführt und vom Redner kurz Stellung dazu genommen. Inzwischen erschien Verwaltungsaktuar und Landtagsabge- ordneter Staubenmayer-Calw, der bekanntlich im 16. Wahlkreis als Kandidat aufgestellt ist und der zuvor in Heilbronn gesprochen hatte. Er besprach zuerst die Par- lamentsarbeit und betonte, daß es unmöglich gewesen sei, alle Wünsche zu erfüllen. Es liege dies in unseren schweren Verhältnissen, aber auch am Volke selbst. Er erinnert daran, daß die jetzige Regierung eben kein Heer habe wie die frühere und deshalb auch nicht die Macht. Unsere Feinde hätten uns ja nur ein Söldnerheer gelassen, in der Absicht, uns im Innern wehrlos zu machen. Man solle das Volk, insbesondere die Jugend, ansehen, wie Gleichgültigkeit und Zerschlagenheit und wie die Jugend über dem Abgrund tanze. Nur Einigkeit könne uns aus dem Elend heraus- bringen. Manche Beschlüsse, die im Parlament gefaßt wurden, seien auf die Mehrheitssozialdemokratie zurückzuführen, die die stärkste Partei sei, kann komme das Zentrum und dann erst seine Partei. Er betonte, daß nur Arbeit und Mehr- produktion uns retten und daß, wo der 8 stündige Arbeit- tag eingeführt sei, auch wirklich gearbeitet werden müsse in dieser Zeit, was vielfach nicht der Fall sei. Seine Partei sei für Aufhebung der Zwangswirtschaft sobald dies möglich sei. Bei der in Aussicht stehenden guten Kartoffelernte werde man die Aufhebung der Zwangswirtschaft hierfür in Aussicht nehmen können, teilweise auch bei der Milch. Beim Getreide werde man dagegen vorsichtig sein müssen. Der Redner sprach dann über das Finanzelend und vertei- digte die großzügige Finanzpolitik Erzbergers. Bezüglich der Wahlen liege die Gefahr vor, daß, wenn die Stimmen rechts liegen, dieses in gleicher Weise links der Fall sei und daß der Bürgerkrieg die Folge wäre. In der Partei der mittleren Linie glaubt er einen gangbaren Weg und fordert auf, dieser die Stimmen zu geben. Nachdem der Vorsitzende den Dank an den Redner und die Besucher der Versammlung Ausdruck gegeben und zur Abgabe des Deutsch-demokr. Stimmzettels am Tage der Wahl aufgefordert hatte, schloß er die Ver- sammlung.

Die Telegrammüberwachung ist auf Veran- lassung des Reichsfinanzministeriums eingeführt wor- den. Die Postüberwachung soll sie vor allem zur Bekämpfung der Kapital- und Steuerflucht dienen. Ueber- wacht werden nur Privattelegramme nach dem Ausland. Sonstige strafbare Handlungen und politische Angelegen- heiten sind von der Überwachung ausgeschlossen. Sie erfolgt bei der Aufgabeneinstellung im allgemeinen durch die Annahmestellen. Verdächtige Telegramme werden zwar besichtigt, aber davon eine Abschrift mit dem Ver- merk „Verdächtig“ brieflich der nächsten Postüberwachungs- stelle übersandt. Verdächtig sind insbesondere Verfügun- gen über Bankguthaben oder die Eröffnung von Krediten. Telegramme über Handelsgeschäfte im Rahmen des üb- lichen kaufmännischen Geschäfts eines als einwandfrei be- kannten Absenders gelten als unverdächtig.

Postnachnahme ist keine Wertangabe. In wei- teren Kreisen der Öffentlichkeit ist noch immer die An- sicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme versichert, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung dafür wie bei einer Wertsen- dung Ersatz leiste. Dies trifft nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wert- angabe. Nachnahmeleistungen werden bei der Post nur dann als Wertsendungen behandelt, wenn auf ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist.

Erntemaschinen. Die württ. Landesverforgungs- stelle kann aus Einparungen etwa 56.000 Zentner Jüder bis spätestens Mitte Juni zur Verfügung bringen, so daß auf den Kopf der Bevölkerung etwa 2 Pfd. kommen. Von dem Ausfall einer Monatsernte von 650 Tonnenn auf den Kopf, der im übrigen Reich wegen des Jüdemangels unvermeidlich ist, wird Württemberg dank seiner vorsehenden Verteilungsmethode nicht betroffen werden. Voraussetzlich wird es möglich sein, im September zwei Nationen zu versorgen, wogegen im Oktober eine für den Monat reichlich ausreichende Menge Schafstoll (Tabletten) zur Verfügung steht.

Großverkaufspreis für Milch. Das württ. Er- nährungsministerium hat mit Wirkung vom 1. Juni an den Großverkaufspreis für 1 Liter Milch auf 83 Pfg., den für Rahm Milch an auswärtige Bedarfs- gemeinden auf 85 Pfg. festgesetzt.

Mit dem Monat Juni, der heute seinen An- fang nimmt, wandelt das Jahr seiner Höhe zu. Der Juni gehört zu den schönsten Zeiten des Jahres. In ihm entfaltet sich die Natur zur höchsten Pracht. Die Rosen stehen in vollster Blüte. Wir stehen mitten im Sommer, auch wenn er kalendermäßig erst am 22. Juni beginnt. Seine Boten haben sich schon längst eingestellt. Im Volke erfreut sich der Monat Juni bei seiner Be- deutung für das Wachstum der folgenden Monate be- sonders großen Ansehens. Vielfach wird nach seinem Wetterverlauf der Charakter des kommenden Winters bemessen. So sagt eine alte Bauernregel „Stellt der Juni mild sich ein, wird auch mild der Dezember sein“ und eine andere sagt voraus: „Juni in der ersten Juni- woche heiß, bleibt der Winter lange weiß“. Vom Wachs- tum heißt es: „Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm“, oder „Wenn im Juni Nordwind

weht, das Korn zur Ernte trefflich steht“. Schließlich heißt es noch: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr“.

Zur Sicherung der Wahlhandlung hat der Reichswehrminister die Reichswehrtruppen am Tag der Reichstagswahlen zur Verfügung der Zivilbehörden gestellt.

Die nächste Gewinn- und Auslosungsziehung der Deutschen Spar-Prämienanleihe findet am 1. Juli statt. Bei dieser Auslosung werden 2000 Gewinne im Betrag von 20 Millionen ausgelost. Außerdem findet am 1. Juli die Auslosungsziehung statt. Die Auslo- sung des Reichs beträgt für Gewinne, Zinsen und Bonus zum 1. Juli 82 Millionen Mark.

Neue Reisebrotmarken. Die Erhöhung des Pa- pierpreises zwingen zu einer Verkleinerung und damit zu einer Neugestaltung der Reisebrotmarken. Die neuen Marken sollen nächstem eingeführt werden. Die Gültig- keit der bisherigen Marken wird vorerst nicht berührt, alte und neue Marken werden nebeneinander gestattet werden. Uebrigens soll beim Umtausch von gewöhn- lichen Brotmarken in Reisebrotmarken künftig kein Ab- zug mehr gemacht werden.

Zustuf der Spareinlagen. Wie die „Spar- kasse“ berichtet, hat im April 1920 plötzlich wieder Gelb- zuzufuß zu den Sparkassen eingesetzt. Handel und Gewerbe beginnen nachzulassen, Vorräte werden ausverkauft, Kap- italfluten liegen brach. Den Sparkassen wird dringend Vor- sicht empfohlen, da die Verhältnisse sich plötzlich än- dern können.

Beschädigtes Papiergeld. Die öffentlichen Kas- sen werden eingehende Darlehensklassenscheine im Wert von 1, 2 und 5 Mk., die sich in abgenutztem und un- sauberem Zustand befinden, ansammeln und nicht mehr ausgeben.

Haftung der Eisenbahn für Reisegepäck. Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 5. November 1919 sich dahin ausgesprochen, daß nach Par. 30 der Eisenbahnverkehrsordnung als Reisegepäck nur Sachen gelten können, die ein Reisender zur Reise gebraucht oder die bebingungsweise zur Beförderung als Reise- gepäck zugelassen sind. Die Haftung der Eisenbahn er- streckt sich also nur auf wirkliches Reisegepäck, nicht auf alle möglichen Sachen, die mitgeführt werden. In obigen Fall hatten zwei zum Heeresdienst eingezogenen Kaufleute wertvolle Kleidungsstücke in Belgien erworben und sie als Reisegepäck aufgegeben. Die Sendung war in Verlust geraten. Die Schadenersatzklage war in allen Rechtsgängen, zuletzt auch vom Reichsgericht abgewiesen worden.

Erhöhung der Fahrpreise. Auf der Anfang Juni in Eisenach stattfindenden Tagung des Verbands deutscher Hahfabrikanten sollen die Preise für verschiede- ne Hahfabrikate erhöht werden.

Sinken der Pelzwarenpreise. Die Gesellschaft Erdländischer Handel veranstaltete, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, eine Pelzversteigerung, auf der die Preise stark fielen. Verkaufsstelle 1. Sorte, die fast alle nach Amerika und England gingen, wiesen einen Preissturz von 33 Prozent gegen das Vorjahr auf; Pelze 2. Sorte gingen um 20-25 Prozent herunter, während Waren dritter Ordnung bis zu 50 Prozent niedriger als im Vorjahr verkauft wurden. Einen Hauptgrund für das Nachgeben der Preise erblickt man darin, daß man in der nächsten Zeit starke Zufuhr von Pelzen vom russischen Markt erwartet.

Stuttgart, 31. Mai. (Die Postversteuerung.) Infolge der schwer verständlichen Verteuerung der Ge- bühr für Postschließfächer um 100 Prozent haben zahl- reiche Geschäftsleute auf die Schließfächer verzichtet. Stadt- briefe werden vielfach durch Privatboten bestellt.

Stuttgart, 31. Mai. (Das Auslandsgeschäft.) Nach dem Bericht des Ausführungsamtes hat der Ge- schäftsgang seit 1. Oktober 1919 nach dem europäischen und überseeischen Ausland einen erheblichen Aufschwung genommen. Namentlich waren Maschinen und Metall- waren, Leder- und Schmiedwaren, Piano's und dergl. ge- fragt. Es sei aber zu befürchten, daß die gesteigerten Herstellungskosten den Wettbewerb sehr erschweren.

Stuttgart, 31. Mai. (Das Trinkgeld.) Die Tarifkommission der Gastwirts-Organisationen Groß- Stuttgarts schloß, nachdem das Personal sich für Bei- behaltung des Trinkgelds entschieden hat, mit dem Verband der Gastwirtsgehilfen einen Tarifver- trag ab, der unter Beibehaltung des Trinkgelds eine 100- prozentige Erhöhung des bestehenden Tarifs vorsieht. Die Arbeitgeber erklären sich bereit, auch mit den Orga- nisationen der männlichen Angestellten auf dieser Grund- lage abzuschließen.

Stuttgart, 31. Mai. (Das Gewitter.) Nach dem heißesten Tag dieses Jahres, am Samstag mit 29½ Grad Celsius im Schatten, dem 10. Sommertag, brachte die Nacht ein schweres Gewitter mit reichlichem Regen im ganzen Unter- und Oberland. In Stuttgart wurden am Sonntag früh 26,4 Liter auf den Quadratmeter ge- messen, in Friedrichshafen 35, in Sigmaringen 47,5 in Gerabronn 26,5 Liter, im Schwarzwald (Freudenstadt) dagegen nur 14,4 Liter.

Heerenberg, 31. Mai. (Blitzschlag.) Am Son- tag früh schlug der Blitz in das Anwesen des Jakob Schäfer in Hüllstein. Es brannte samt der Scheuer nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Münzingen, 31. Mai. (Besitzwechsel.) Das be- kannte Gasthaus zum „Truppenübungsplatz“, Inhaber Er- win Bößler, Kaufmann aus Wöhringen, ist an den For- brückanten Eiermann aus Baden-Baden zum Preis von 70500 Mark käuflich übergegangen. Der Käufer will es als Wohnhaus benutzen und wätere darin einen kleinen Fabrikbetrieb eröffnen.

Gerabronn, 31. Mai. (Seuchennot.) In un- serem Oberamtsbezirk sind 29 Gemeinden durch Maul- und Klauenseuche heimgesucht. Bis jetzt sind über 1200 Stück Vieh verendet bzw. notgeschlachtet worden. Der Landischlag scheint widerstandsfähiger zu sein als das Simmentaler Vieh. Einem Gutspächter in Bemburg ist alles Simmentaler Vieh (11 Stück) zu Grunde gegangen, während das Holländer Vieh die Seuche überstand. Nach einem Bericht des Oberamtsdierarztes nimmt die Seuche allmählich mildere Formen an, was darauf zurückzuführen ist, daß anscheinend eine Abgawächung des Ansteckungs- herdes und eine erhöhte Widerstandskraft der Tiere durch das Grünfütter eingetreten ist.

Kornweil, 31. Mai. (Kunstseide statt Pul- ver.) Der Geschäftsbericht der Köln-Rottweiler A.-G. bemerkt, daß die Vorarbeiten für die neu aufzunehmenden Produktionszweige wesentlich gefördert und für ein- zelne Artikel zum Abschluß gebracht werden konnten. Die Einrichtung mehrerer Fabriken für die Erzeugung von Stapelfaser und Kunstseide ist in Angriff genom- men. Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme dieser Anlage läßt sich jedoch bei der Unsicherheit der Verhältnisse nicht im Voraus festlegen. Auch den alten Friedens- artikeln (Bergwerksprengstoffe, Sportpulver, Jagdpato- nen) konnte wieder größeres Interesse zugewendet werden.

Ottenshöfen, 31. Mai. Hier wurde ein Landstreicher verhaftet, der in geistlicher Kleidung in Hohenzollern, Württemberg und Baden monatelang von wohlthätigen Bürgern Geldbeträge erspäundelte.

Vermischtes.

Unwetter. Auf die drückende Hitze am 28. und 29. Mai folgten in der Nacht zum Sonntag schwere Gewitter mit einem Sturm- brauen, wie man es lange nicht mehr erlebt hat. In Strö- men gah der Regen nieder und Bliz auf Bliz wandelte den Him- mel in ein Feuermeer. Da und dort zeigte eine Brandbröte an, daß durch Blizschläge Schadenfeuer verursacht wurden.

Auch in Mitteldeutschland hat das Wetter arg gehaust. So wurde auf den Gemärdungen des Kreises Schwesig (Kur- hessen) durch Ueberflutung großer Schaden angerichtet; ganze Dörfer stehen unter Wasser und die Roggenernte ist größtenteils vernichtet. In Mansfeld und Umgebung (Prov. Sach- sen) wurden durch einen Wolkenbruch 50 Häuser teils ein- gerissen, teils schwer beschädigt. Im Köthenheimer Gebiet (Sach- sen Weimar) sind 90 Prozent der Getreideernte durch Hagel und Ueberflutung vernichtet. In Harburg (bei Hamburg) wurde durch einen Wolkenbruch eine schwere Ueberflutung ver- ursacht. Die Straßenbahn mußte längere Zeit den Betrieb ein- stellen, aus einer Fabrik mußten die Arbeiter mit Räthen ge- rettet werden.

Ein furchtbarer Gewittersturm riß in Pouth in der eng- lischen Grafschaft Lincolnshire einen Kanalbaum ein. Draufend ergoß sich das Wasser in die Stadt und zerstörte mehrere Häu- ser von Grund aus. Bis jetzt sind 50 Leichen geborgen.

Schlagende Wetter. Auf der Glückhülfs-Friedenshoffnungs-Grü- be bei Hermersdorf in Schlesien hat sich eine schwere Schlag- wetterkatastrophe ereignet. Bis jetzt sind 7 Tote und 3 Schwer- verletzte zu Tage befördert.

Waffenbrand. Die große ehemalige Pionierkaserne in Trier wurde am 22. Mai ein Raub der Flammen. Die Entschungs- ursache ist noch unauferklärt. Bedeutende Vorräte an brenn- baren und feuergefährlichen Stoffen, die in der Kaserne lagerten, sind vernichtet worden. Der Schaden ist sehr erheblich.

Raubfall. In Waldenburg (Schlesien) wurde in der Nähe des Bahnhofs ein zur Abschlagszahlung gehender Wirt- schaftler der künftigen Erben von zwei Männern überfallen. Die Räuber entrißen dem Beamten 4000 Mark und entkamen un- erkannt auf dem Rad.

Deutsches Silber in England. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ sind größere Mengen Silber aus Deutschland in London eingetroffen. Es handelt sich um Verkäufe eingeschmolzener Tafelsilbers aus dem Besitz verarmter Familien. Die zuletzt eingegangene Sendung habe einen Wert von 2 Millionen Mk. gehabt.

Golderschiffen. Aus Hongkong ist eine Menge Goldes im Wert von 20 Millionen Dollar in Amerika eingetroffen und von dem Bankhaus Morgan in Newyork für Rechnung der englischen Regierung in Empfang genommen worden.

Letzte Nachrichten.

W.A. Berlin, 31. Mai. Wie die „Ober-schlesische Landeszeitung“ meldet, wurde bei der Absperrung am Sinspaberd harmlose B-Fanten von französischer Kavallerie mit dem Säbel geschlagen, polnisch sprechende aber unbe- heiligt gelassen. Sonntag Nacht wurden Postanten, die Posen hüllte mit Durchschloß bates, geschlagen, geohrfeigt oder mit Kolben niedergeschlagen. Dies hat sich auch heute Nacht wiederholt. Die Erregung der Bevölkerung ist immer noch groß.

W.A. Paris, 31. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ wollen die nationalistischen Streitkräfte bis auf 170 Kilometer an Konstantinopel herangekommen sein.

W.A. Amsterdam, 31. Mai. Wie die „Times“ aus Gritman meldet, wo die bolschewistische Bewegung in Alexanderopel durch armenische Regierungstruppen unter- drückt. General Haksadrian, der sich der revolutionären Bewegung angeschlossen hatte, wurde getötet. Sein Panzer- zug ist erbeutet worden.

W.A. Ludwigshafen, 31. Mai. Der in der Badischen Anilin- und Sodafabrik beschäftigte Ingenieur Juchoff ist wegen Diebstahls von Hausgegenständen in Frankreich zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Bei einer Hausdurchsuchung sollen bei ihm gestohlene Gegenstände gefun- den worden sein.

W.A. Kopenhagen, 31. Mai. Nach einem Telegramm aus Christiania hat das norwegische Ministerium des Äu- ßeren aus Moskau ein Telegramm erhalten, nach welchem die beiden Mitglieder der Nordpolarexpedition Amundsen und Tessen im Winter 1918 bei Kap Bill angekommen sind.

W.A. Frankfurt a. M., 31. Mai. Der Frankfurter Zeitung zufolge ist in Rom der deutsche Geschäftsträger von Oest gefordert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betreff: Fleischkonserven.

In der Woche vom 31. Mai bis 5. Juni wird an Stelle von Fleischfleisch Konservenfleisch ausgegeben. Es entfallen auf den Kopf der fleischverorgungsberechtigten Bevölkerung bei Abgabe mit Dose 150 Gr., bei Abgabe ohne Dose (also im Aufschnitt) 120 Gramm.

Der Verkaufspreis beträgt:

	per Dose	im Aufschnitt p. Alto
Fleischkonserven	M. 9.20	M. 10.80
Leber- od. Blutwurst m. Speck	7.—	8.20
Blutwurst	5.95	7.—

Diese Konserven werden wie das Fleischfleisch den Metzgermeistern zugewiesen und nur gegen Fleischmarken abgegeben.

Nagold, den 31. Mai 1920.

Oberamt: Müng.

Katharine Pfeifle
Philipp Kalmbach

Verlobte

Hochdorf
Stuttgart

Wörnersberg
Feuerbach

1. Juni 1920.

Die Deutsche Volkspartei

(früher Nationalliberale Partei)

hält öffentliche

Wählerversammlungen

ab

in Simmersfeld:

am **Mittwoch**, den 2. Juni, abends 6 Uhr im „Hirsch“

in Enztal:

um 8 Uhr im „Hetschelhof“

in Walddorf:

am **Donnerstag**, abends 6 Uhr in der „Krone“

in Altensteig-Dorf:

am **Freitag**, abends 6 Uhr im „Hirsch“

in Heberberg:

um 8 Uhr im „Hirsch“ in Heselbronn

in Spielberg:

am **Freitag**, abends 6 Uhr im „Röhle“

in Egenhausen:

um 8 Uhr in der „Krone“.

Die Wähler sind hierzu herzlich eingeladen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich von jetzt an wieder Bestellungen auf nur guterhaltene

Fässer

annehme.

H. Hauser, Küfer, Simmersfeld.

Favorit-Moden-Album

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Kaufe jedes Quantum

Wild

zu den höchsten Tagespreisen.

L. Lander z. Röhle.

Altensteig



Feinste geräucherte
Lachs-Heringe

1 Stück M. 2.— sind eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.



Erbes
Optik-Brillen
mit Metall- u. Holz-
büchsen
aus japanischen Gläsern
C. Erbes
Tübingen

J. Wurster

Altensteig

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager in

Wand-Spiegeln

(versch. Größen)

Hand-Spiegeln

Taschen-

Bildern

Fotografierahmen

Necessaires

Nagelpflegen

Tressor

Brieftaschen

Geldtaschen

etc. etc.

Bremfenöl

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

Telefon 41.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:
neue ungebrauchte

1/2 Ltr.-Flaschen, grün

u. weiß

1/4 „ „ grün

1/4 „ „ weiß

1/2 „ „ grün

1/2 „ „ weiß

sowie

Bersand-Rolben

mit Weidengeflecht

10 Liter Inhalt bei

E. W. Luz Nachfl.

Fritz Wähler jr.

Nagold, den 30. Mai 1920.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich beim Hinscheiden meines lieben Mannes



Stefan Schaible
Fabrikant und Landtagsabgeordneter

in so reichem Maße erfahren durfte, bitte ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen auf diesem Weg innigen Dank sagen zu dürfen.

Berta Schaible, geb. Röhle.

Wildbad.

Ein

Küchenmädchen

und ein junger

Hausbursche

gesucht. Auch ein

Kochfräulein

wird aufgenommen.

Friedrich Frey

Wasshaus a. Eisenbahn.

Leugenloch.

Einen wenig gebrauchten aufgemachten

Leiterwagen

zirka 50 Jtr. Tragkraft, wegen Anschaffung eines leichteren, hat zu verkaufen

M. Kern

mech. Holzbearbeitung.

Altensteig.

2-3000 Liter

Most

sucht zu kaufen u. bittet um Angebote

M. Schriele

z. Röhle.

Der tägliche

Bote

Altensteig. Pfalzgrafenweller nimmt Kommissionen zur Beforgung in Altensteig, Spielberg u. Pfalzgrafenweller an.

Bettmöbelen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Wiltberger u. Co. Stuttgart N. 73**

Notizbücher

speziell

Wachstuchbücher

in allen Größen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Altensteig.

Hausverkauf.



Unterjochener bringt sein in der Mitte der unteren Stadt in schöner sommerlicher Lage stehendes **Wohnhaus** sofort zu freihändigem Verkauf.

Das Haus ist die Hälfte an einem großen 3stöckigen Wohngebäude Nr. 213, in ganz gesundem Holzwerk, am Schweinemarkt, mit großen schönen Wohnungen, Küche und Räumlichkeiten, zu jedem Betrieb geeignet.

Ferner größere **Stallung** u. **Schauer**, sowie schöne nach Süden gelegene Bühnenträume zu Futter.

Verkaufsbedingungen können, wenn gewünscht, sehr günstig gestellt werden. Nur ernsthafte Selbstkäufer wollen sich melden und kann der Zuschlag unter der Hand erfolgen.

Schmuser sind ausgeschlossen!

Philipp Schaible, Tuchmacher.

Einige sehr schöne und solide neue

Familien-Kochherde

hat preiswert zu verkaufen

Lorenz Luz junior, Altensteig

Telefon Nr. 46.



Achtung!

Harmonikafabrik u. Spezialgeschäft für Reparaturen an Ziehharmonikas ist bei

Gebr. Hohnloser,

aus Bozen (Tirol) in Pforzheim, Bergstraße 27.

Umtausch aller Instrumente gestattet. **An- und Verkauf** von gebrauchten Harmonikas.

Anfertigung von neuen Choristenharmonikas und Bläse. Alte Harmonikas können auf neue eingetauscht werden.

Altensteig.

Etter's Schnitter-Trant

(5 Kilogramm ausreichend zu 100 Liter Haustrent) zum vorgeschriebenen Preise von frischer Sendung.

M. Brockmanns Futterkalk

Zwerg-Marke

in 1, 5 und 10 Pfund Paketen

empfiehlt

J. Wurster.

Rechenbuch

I. Teil. Unterstufe

(1.-3. Schuljahr)

ist wieder erschienen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.